

## Interview mit Klaudia Schifferle (KS)

Die Fragen stellten Madleina Deplazes (MD) und Dora Imhof (DI).

Das Gespräch fand am 30. April 2008 in Klaudia Schifferles Atelier in der Roten Fabrik, Zürich statt.

<p><b>Madleina Deplazes:</b> Zuerst einmal eine ganz offene Frage. Wie kamst du überhaupt zur Kunst? Gab es da ein bestimmtes Moment?</p> <p><b>Klaudia Schifferle:</b> Ich wollte nie Künstlerin werden. Das war wahrscheinlich... Ich hab dann irgendwie so in der Pubertät gemerkt, dass ich nicht ganz so angepasst war. Ich war wahrscheinlich ein bisschen schwierig. Und ich habe dann zuerst eine Lehre machen müssen. Dann hab ich zufällig mit 17 von der F+F Schule für experimentelle Gestaltung gehört, die damals eigentlich vielleicht ein, zwei Jahre existiert hatte. Sie war aus den 68er Jahren hervorgegangen. Eigentlich bin ich einfach einen Tag nach Abschluss der Lehre mich dort vorstellen gegangen und wurde dann sofort genommen.</p>	Werdegang
<p><b>MD:</b> Was war das für eine Lehre, die du absolviert hast?</p> <p><b>KS:</b> Ich hab Verkäuferin gelernt. Weil es nur zwei Jahre ging. Es hat mir sehr gefallen. Es war auch schon im Bereich Material, also künstlerisches Material. Ich hab bei Racher in Zürich, einem Spezialgeschäft für Farben und künstlerische Materialien, gelernt. Eigentlich war es mir immer nahe, aber ich hab als Kind zum Beispiel... Also ich komm aus einer Arbeiterfamilie und ich hatte nicht so Kontakt mit Kunst. Ich hab in meiner Kindheit vielleicht zwei Ausstellungen gesehen. Aber das Künstlerische lag mir schon immer sehr nahe.</p>	F+F
<p><b>MD:</b> Nach Abschluss deiner Lehre hast du ja dann die F+F besucht.</p> <p><b>KS:</b> Ja, die hab ich dann drei Jahre lang besucht. Das war damals eine sehr freie Schule, das gibt's in dieser Form heute eigentlich nicht mehr.</p> <p><b>MD:</b> Hast du an der Schule viel gemalt? Oder gab es da andere Techniken, die du mehr benutzt hast?</p> <p><b>KS:</b> Da hab ich vor allem zuerst gezeichnet, aber dann kam ich... also die meisten waren auch älter. Und da hat es auch angefangen mit Video und Performance. Und ich habe in der Zeit dann vor allem fotografiert.</p>	Fotografieren

**MD:** War das etwas, was du später nicht mehr so oft gemacht hast?

**KS:** Ich hab's eigentlich immer wieder gemacht, aber nicht ausgestellt. Also ich hab immer wieder Phasen, wo ich fotografiert habe.

**MD:** Darf ich fragen, was der Grund war, dass die fotografischen Arbeiten nie ausgestellt wurden?

**KS:** Ach, der Grund war, dass ich mich schon mehr auf die Malerei und auf Skulpturen konzentriert habe. Das Fotografieren hab ich so nebenbei gemacht.

**MD:** Ich hab irgendwo gelesen, dass die Abschlussausstellung an der F+F deine erste Ausstellung gewesen sein soll.

**KS:** Also eine Abschlussausstellung gab es eigentlich nicht. Eine meiner ersten Ausstellungen war mit 19. Da hab ich mich für ein Stipendium beworben und das hab ich dann auch gleich bekommen. Da hab ich mich mit Fotos beworben bei der Stadt und die Ausstellung war dann in dem Rahmen. Danach hab ich ein paar Fotoausstellungen gemacht. Mit der F+F hab ich auch an einer Ausstellung teilgenommen. Ich glaube, an der Schule war ich von 73-76. Da waren wir eingeladen mit der Schule an der Biennale von Venedig. Da haben wir alle zusammen die Schule repräsentiert. Meine erste Einzelausstellung war dann im 77.

**MD:** Was war das für eine Ausstellung? In welchem Rahmen fand sie statt?

**KS:** Die war im Niederdorf. Dieses Geschäft gibt es heute noch. Es war im Booster [*Kleiderboutique und Schuhladen*]. Da hab ich dann auch Teilzeit gearbeitet, als der Laden neu aufging. Im ersten Stock hat es da jeweils Ausstellungen gegeben. Mit alten Schuhen und so. Da hab ich dann auch Fotos ausgestellt.

**MD:** Wie erlebstest du die Szene damals in Zürich in den 70er Jahren?

**KS:** Also, ich habe dann eine Weile in Uster gewohnt. Ich kam dann erst 77 nach Zürich. Da hab ich die Stadt erst für mich entdeckt. Ich bin in Schwamendingen aufgewachsen und dann hab ich auf dem Land gewohnt und dann 77 hab ich das erste Mal allein in Zürich gewohnt und eben da in diesem Geschäft gearbeitet. Da haben wir dann angefangen, den Laden umzustellen und wir haben uns die Haare ganz kurz abgeschnitten. Mit einer anderen Freundin dort haben wir dann

Erste  
Ausstellungen

Zürcher Kunstwelt  
in den 70er Jahren

<p>die Band <i>[Kleenex]</i> gegründet. Das war eigentlich so eine ganz spontane Idee während dem Arbeiten im Booster.</p>	
<p><b>MD:</b> Ihr habt da schon alle gemeinsam gearbeitet?</p>	
<p><b>KS:</b> Nein, zu zweit und dann ist das dann zusammengekommen. Zu dieser Zeit kam auch so diese Punk und New Wave Musik – ich hab im Laden die Schaufenster dekoriert in diesem Stil – und dann haben sich plötzlich da die Leute getroffen und eingekleidet. Es war so ein bisschen ein Treffpunkt im Niederdorf.</p>	<p>Punk</p>
<p><b>MD:</b> In der Kunst was waren die Einflüsse? Gab es bestimmte Figuren die dich geprägt haben?</p>	<p>Einflüsse</p>
<p><b>KS:</b> Ich hab das nicht so gehabt, weil ich nicht so einen Background gehabt habe als Kind. Ich hab dann staunend die Zeit erlebt, als ich an diese F+F kam. Ich kam ja da direkt aus der Lehre, wo ich putzen musste und so. Dann kam ich in diese freie Schule und da konnte man kommen, wenn man wollte oder nicht. Das hat mir natürlich super gefallen. Auch die Aufgaben waren so, es ging ums Experimentieren. Es hatte auch geheissen „Schule für experimentelle Gestaltung“. Da hab ich ziemlich viel ausprobiert. Wir hatten einen sehr guten Lehrer, den Serge Stauffer. Er hatte damals schon – heute ist mir das bewusst – er hat da Kunstgeschichte gegeben. Das war sehr toll. Einmal in der Woche. Und er hat auch immer gleich viele Künstlerinnen vorgestellt wie Künstler. Das war in dieser Zeit einmalig. Das war auch für mich persönlich wichtig. Deshalb hab ich mich auch getraut. Es wurde dann so normal für mich. Ich hab mir das vorher gar nicht so überlegt, das wurde mir erst später bewusst. Inspiriert hat mich in der Anfangszeit einfach alles. Ein grosses Idol oder so hatte ich aber nicht.</p>	<p>F+F: Serge Stauffer</p>
<p><b>MD:</b> Was war die Verbindung zwischen der Musik und der Kunst? Hat sich das gegenseitig beeinflusst?</p>	
<p><b>KS:</b> Das hat sich bestimmt gegenseitig beeinflusst. Und teilweise auch gestört für mich. Also mehr von der Energie her. Das war dann 83. Das ist ja dann ein bisschen später auch der Grund; weil dann sehr viel passiert ist. Wir haben mit der Musik gestartet. Da wurden wir auch überrollt. Weil wir eine Frauenband waren und das passte da irgendwie in die Zeit. Wir haben dann ja eine Single gemacht, eigentlich aus Spass. Wir haben drei Monate geprobt, danach gab es ein Konzert für unsere Freunde. Da war auch einer da von einem Plattenstudio. Der ist dann auch auf uns zugekommen und hat mit uns eine Single aufgenommen. Dann haben wir wieder eine Party gemacht, um sie vorzustellen. Da war dann einer von</p>	<p>Musik und Kunst</p>

<p>London da und hat die Single mitgenommen. Dann lief sie da immer. Und dann wurden wir völlig überrumpelt. Es war super. Wir haben da sehr viel erlebt. Für mich war das eigentlich die ganze Zeit so. Es war unglaublich lebendig, man hat ständig neue Leute kennengelernt. Alles war in Bewegung.</p> <p><b>MD:</b> Auch in der Kunst ging es ja dann 79/80 los. Du wurdest ziemlich berühmt...</p> <p><b>KS:</b> Ja, eigentlich genau jetzt vor dreissig Jahren... Wir hatten eine Englandtournee und danach war ich total erschöpft. Ich blieb dann zu Hause und hab angefangen zu malen. Ich hab davon geträumt, nur noch von Farben geträumt. Dann hab ich begonnen zu malen. Damals war ich mit Peter zusammen, Peter Fischli. Er hat ja auch unsere Plattencover gestaltet. Wir hatten zusammen einen guten Start. Manchmal hab ich gearbeitet und er hat seine Sachen gemacht. Und als ich da so erschöpft war, hat er gearbeitet und ich bin zu Hause geblieben und hab gemalt. Und dann hab ich mich in der Roten Fabrik für ein Atelier beworben. Das habe ich mit einer Freundin genommen und geteilt. Da hab ich dann wirklich angefangen, wie wahnsinnig nur noch zu malen. Dann ging es eigentlich wieder wie in der Musik. Ich hab die „richtigen“ Menschen getroffen und die haben sich dafür eingesetzt und Ausstellungen gemacht. Und dann ging das auch wieder ganz schnell wie auch bei der Musik. Da passierte ganz viel.</p> <p><b>MD:</b> Da war ja dann auch zu dieser Zeit die Ausstellung „Saus und Braus“. Wie kam es dazu, dass du daran teilgenommen hast?</p> <p><b>KS:</b> Ich hab Bice gut gekannt. Sie hat ja die Ausstellung kuratiert. Peter und ich haben zusammen das Plakat für die Ausstellung gemacht.</p> <p><b>MD:</b> Das war also eigentlich wie klar, dass du da dabei warst.</p> <p><b>KS:</b> Das war klar, ja. Wir hatten ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Das war so schon ein bisschen wie eine Clique und auch dadurch, dass wir dann auch immer mit der Musikszene zu tun hatten. Es vermischte sich alles.</p> <p><b>MD:</b> Wie war das mit dem Titel der „Saus und Braus“ Ausstellung. Peter Fischli hat das Plakat gestaltet....</p> <p><b>KS:</b> ... genau, und die Worte waren dann von mir. Ich habe das auf einer Autofahrt kreiert.</p> <p><b>MD:</b> Wie hast du die Ausstellung erlebt?</p>	<p>Erste Erfolge</p> <p>„Saus und Braus“, 1980</p> <p>Plakat von „Saus und Braus“</p>
---	---

**KS:** Das war sehr schön. Es war überhaupt eine sehr freudige Zeit. Also, es war ja auch eine schwierige Zeit in der Stadt. Für mich war das ja neu, weil ich erst 77 in die Stadt kam. Dann spürte ich diese Energie und diese Bewegung. Das Problem war, dass es keine Orte gab, wo man sich mal niederlassen und das zelebrieren konnte. Aber mich persönlich hat das nicht so gestört, weil ich sowieso immer nur unterwegs war. Für mich war es, als hätte ich die Energie nehmen können und damit etwas umsetzen. Ich war überhaupt nicht frustriert in dieser Zeit. Natürlich fand ich es auch toll mit der Roten Fabrik, die kam ja dann auch. Wir waren auch oft da und haben da geprobt und haben diese Entstehung miterlebt. Mit der Band haben wir das aber anders miterlebt. Wir waren kreativ und haben etwas getan. Es hatte so zwei Seiten. Eigentlich war ich sehr optimistisch, dass man etwas bewegen kann. Man hat auch immer wieder gesehen, dass man etwas bewegen kann.

**MD:** Dieses Gefühl hattest du vor allem auch durch die Musik? Auch die Verbindung zur Bewegung?

**KS:** Ja, das war vor allem durch die Musik. Bei der Kunstwelt war es anders. Also in meiner Arbeit wurde das schon eins. Aber die Kunst an und für sich, die Galerien und so, das war schon ein bisschen etwas Konträres. Die haben damit ja auch Geld gemacht. Das war schon noch schwierig damit umzugehen. Wenn man jünger ist, sieht man das auch noch ein wenig anders. Nicht, dass ich das heute ganz anders sehen würde, aber man bekommt schon ein weiteres Weltbild. Man ist dann so in einer Szene und gleichzeitig plötzlich auch noch in der Kunstszene. Ich meine, es war toll, dass ich davon leben konnte. Die Jobs hab ich dann sofort aufgegeben. Aber es war schon schwierig und man setzte sich damit auseinander. So richtig politisch war ich aber nicht. Ich bin einfach nicht jemand der auf die Strasse geht und rumschreit. Ich hab ein anderes Ventil, ich mache anderes mit der Energie. Ich glaube, dass die Sachen unter den Künstlern sehr zusammenkamen. Natürlich hat's dann auch immer Leute gehabt von der Kunstwelt die gedacht haben: Wow, das stell ich auch aus. Das kann ich verkaufen im Moment. Das ist schon so ein bisschen... Es ist eine alte Geschichte.

**Dora Imhof:** Du hattest zu dieser Zeit eine Galerie, die dich betreute?

**KS:** Ich habe dann, als ich in der Fabrik gearbeitet habe, Elisabeth Kaufmann kennengelernt. Mit ihr habe ich sehr lange Zeit zusammengearbeitet. Das war sehr gut. Sie hat das auch immer sehr toll gemacht. Aber sonst hab ich dann auch Ausstellungen gehabt im Ausland oder so. Da hat man teilweise

Die Zürcher  
Kunstwelt in den  
späten 70er  
Jahren

<p>gemerkt, dass es nicht gerade die liebevollste Art war, wie mit den Sachen umgegangen wurde.</p> <p><b>MD:</b> Du hattest ja auch sehr viele Ausstellungen im Ausland. Wie kam es dazu?</p> <p><b>KS:</b> Manchmal war es auch verbunden. Ich habe heute auch, oder wieder, Kontakt mit einer Frau, die in den 80er Jahren auf mich zukam. Sie war aus Köln und hat das dann immer verbunden, hat Konzerte und Ausstellungen organisiert.</p> <p><b>MD:</b> Das ging dann so Hand in Hand.</p> <p><b>KS:</b> Ja, das war eigentlich auch in Deutschland oft so. Wir waren dann vielleicht auf einer Deutschlandtour, welche wir selbst organisiert haben. Das war immer superchaotisch. Da kamen dann auch Maler, die uns sagten, ihr könnt in unserer Loft schlafen, weil wir hatten nie ein Hotel oder so. Die Künstler untereinander und Musik, das ging ineinander über. Man traf auch an den Konzerten in Deutschland immer Künstler, die man kannte.</p> <p><b>MD:</b> Nochmals zurück in die Schweiz: Ein Jahr nach der „Saus und Braus“ kam ja dann die „Bilder“ Ausstellung in Winterthur. Da waren dann auch Künstler ausgestellt, welche schon an der „Saus und Braus“ dabei waren.</p> <p><b>KS:</b> Bei der „Bilder“ war es schon breiter gefächert. Da war auch der Anselm [Stalder] aus Basel oder der Josef Felix Müller aus St. Gallen. Die Künstler waren nicht spezifisch aus Zürich. Patrick Frey hat die Ausstellung organisiert.</p> <p><b>DI:</b> <i>[D. Imhof nimmt Fotografien, welche einem Exemplar des Ausstellungskataloges „Bilder“ beigelegt sind, hervor und zeigt sie K. Schifferle.]</i> Das sind wahrscheinlich Presseaufnahmen von der Ausstellung. Oder ich weiss es nicht genau. Sie lagen zufällig im Katalog bei, den ich in Basel ausgeliehen habe.</p> <p><b>KS:</b> Super. Ah ja, das ist ja gut. Schön.</p> <p><b>DI:</b> Es gibt ja nicht so viele Fotografien von der Ausstellung.</p> <p><b>MD:</b> Wo ist dieses Foto, welches das Wandgemälde zeigt?</p> <p><b>KS:</b> Ich musst gerade lachen vorher, als ich es gesehen habe. Das war wirklich witzig da. Das war eine Idee während einer Sitzung. Wir kamen zusammen und da hat man beschlossen, dass man diese beiden Bögen da bemalen wird. Das war sehr lustig. Da hat sich dann der Anton Bruhin vor allem</p>	<p>Internationaler Erfolg</p> <p>„Bilder“, 1981</p> <p>Das Gemeinschafts-bild von „Bilder“</p>
---	--

hervorgetan. Er war sehr streng, fast wie ein Lehrer. Ich hab dann da einfach drauflosgemalt und habe dann gemerkt, dass er nicht so zufrieden war mit mir. Am Schluss haben dann nicht sehr viele Künstler wirklich daran mitgearbeitet.

**MD:** Was ist von dir? Dieses Rote da?

**KS:** Ja, dieses Rote, oder da die Figur. Genau und dieses Monster unter dem... Mir kommt alles wieder in den Sinn. Nein, das fand ich eine sehr schöne Sache. Da hat man aber schon auch ein bisschen gemerkt, dass alle das ein wenig seriöser und ernster nehmen. Jeder wollte da einen guten Platz und so. Es war ja auch ein richtiges Museum. Für mich war das ja auch ganz neu zu diesem Zeitpunkt. Automatisch beginnt das ja dann manchmal, dass so eine Ernsthaftigkeit hinzukommt. Zu Beginn ist da erstmals das Chaos, das ganze kreative Paket. Da war wahrscheinlich der Höhepunkt von diesem Explodieren schon fast am kippen.

**MD:** Empfundest du die Ausstellung auch als zahmer?

**KS:** Zahmer glaub ich nicht einmal unbedingt. Bei „Saus und Braus“ war die Stimmung schon anders. Da war es mehr so: „Jetzt machen wir mal zusammen, wir schauen zusammen“ und: „Oh, bist du auch dabei“. Man wurde so umarmt. Bei der Bilder war es schon ein bisschen: Oh, wo bin ich? Ich glaube, das ist auch ein natürlicher Ablauf.

**DI:** Mehr so der übliche Kunstbetrieb?

**KS:** Noch nicht ganz. Aber jeder hat doch schon so ein bisschen mehr geschaut, ob er gut dasteht. Bei der „Saus und Braus“ war es schon ein bisschen frecher, der ganze Rahmen und so. Vielleicht hat das auch mit den Städten Zürich oder Winterthur zu tun. In Zürich war es eine engere Szene. Es ging auch darum, in der Stadt etwas zu erreichen oder zu ändern. Aber die Ausstellung in Winterthur fand ich sehr spannend.

**DI:** Hast du bei der „Saus und Braus“ auch wie in Winterthur Gemälde gezeigt? Und welche? Davon gibt es eben keine Dokumentationen.

**KS:** Es gibt auch nicht mehr viel von mir. Ich habe da noch eine kurze Zeit in der Fabrik gearbeitet. Nachher war es ja dann erst die Rote Fabrik. Dann hab ich mein Atelier da aufgegeben. Ich hab da auch schon oft auf Karton gemalt. Ich hatte nicht so grosse Bilder gemalt wie in diejenigen, welche ich in Winterthur gezeigt habe. Auch erste Leinwandbilder waren dabei.

Unterschiede  
zwischen „Saus  
und Braus“ und  
„Bilder“

<p><b>DI:</b> Motivisch waren sie ähnlich wie die Bilder in Winterthur?</p> <p><b>KS:</b> Ja, motivisch waren sie sehr ähnlich. Auch so einfach. Auch meistens mit so ähnlichen Titeln, so wie sie auch in meinen Texten vorkommen. Viele Reime und so...</p> <p><b>MD:</b> Du hast ja zu dieser Zeit auch geschrieben?</p> <p><b>KS:</b> Ja, das mache ich immer noch.</p> <p><b>MD:</b> Das eine Buch hiess ja <i>Nachbar der Welt</i> und kam im gleichnamigen Verlag heraus. Wie war das genau?</p> <p><b>KS:</b> Ich hab ja auch Martin Disler kennengelernt. Er hat mit dem Dieter Hall... also soviel ich weiss. Ihr werdet das ja von verschiedenen Leuten hören und das wird ja dann ein komplettes Bild geben. Sie beide haben den Verlag „Nachbar der Welt“ gegründet und haben dann dieses blaue Buch herausgegeben. Das war vor allem mit Texten von verschiedenen Leuten. Das hat die beiden interessiert. Später, nachdem ich ein Buch geschrieben habe, das da herausgekommen ist, hat Patrick Frey den Verlag zusammen mit Elisabeth Kaufmann geführt, glaub ich. Irgendwann hat Patrick ja dann auch seinen Verlag gegründet. Ich war dann lange weg und weiss nicht genau, wie das mit diesen Verlagen da gegangen ist.</p> <p><b>MD:</b> Damals gab es ja auch das InK [<i>Halle für Internationale Neue Kunst</i>]. Da hast du ausgestellt.</p> <p><b>KS:</b> Genau. Der Dieter Hall hat da auch gearbeitet. Er ist auf mich zugekommen. Ich hatte gerade erst seit zwei Wochen mein Atelier in der Fabrik. Er hat mich eingeladen einen grossen Raum am InK zu bespielen. Ich habe da Wandbilder aus Karton gemacht. Davon habe ich leider auch keine Fotos hier. Das war zeitlich zwischen der „Saus und Braus“ und der „Bilder“. Es waren so riesige Formen, welche ich aus Karton ausgeschnitten habe. Ich habe den ganzen Raum mit ihnen gefüllt. Die hatten auch solche Titel. Ich habe auch ein Buch im Eigenverlag herausgegeben: <i>Um des Reimes willen, könnt ich einen killen</i> hiess es. Das waren Fotos mit Texten. Ich hab es auch so in der Zeit rausgegeben.</p> <p><b>MD:</b> Was für eine Bedeutung hatten die Texte für dich? War es etwas, was sich aus den Bildern ergab?</p> <p><b>KS:</b> Ich hatte da die Fotos. Ich hatte auch gar nicht viel Zeit dafür, weil ich dann auch wieder Musik machen musste. Das ist ganz spontan entstanden. Ich habe jeweils so Phasen, wo ich</p>	<p>Schreiben</p> <p>InK</p> <p>Die Bedeutung des Schreibens</p>
---	---



einfach drauflos mache. Ganz spontan. Das liebe ich am meisten. Bei dem Buch war es auch so. Innerhalb einer halben Stunde habe ich das Buch zusammengeklebt und die Texte geschrieben. Danach bin ich wieder Musik machen gegangen. Auch diese Bilder... Ich hatte dann kein Atelier mehr. Ich habe auf Wellkarton gemalt. Den gab es so auf Rollen, das war auch am Billigsten. Und Lackfarbe. In einem Raum hab ich den Boden mit Karton bedeckt und habe mit Lackfarbe gemalt. Das war immer in einem Guss.

**MD:** Das ging auch viel schneller. Erst später, so im 85 oder so, hast du dann die Technik gewechselt?

**KS:** Ja, genau. Da kamen dann so plötzlich ganz andere Dinge, mit mehr Tiefe. Aber am Anfang war es anders.

**MD:** Später hast du dich ja auch ziemlich zurückgezogen...

**KS:** Du meinst, als ich weggegangen bin. Das ist so etwas... Aus der Sicht der Leute von Zürich hab ich mich bestimmt zurückgezogen. Das find ich eigentlich so etwas ganz Komisches, dass man das immer so nennt. Ich war einfach nicht an den Parties, ich war einfach nicht hier. Aber ich habe etwas anderes gelebt, an einem anderen Ort, mit anderen Menschen. Das find ich manchmal so schwierig. Wenn nämlich jemand sagt: Ich war fünf Jahre in New York, dann sagt das niemand: Ich war sieben Jahre im Wald. Aber das heisst ja nicht, dass das dort nicht auch... Ich hab einfach etwas anderes gelebt. Also von der Kunstwelt hab ich mich vielleicht irgendwie ein bisschen zurückgezogen. Gleichzeitig hab ich aber so viele Ausstellungen gemacht wie sonst auch. Ich hab einfach eine andere Lebensphase gehabt. Mit der Natur und so. Ich hab wahnsinnig viel gearbeitet. Ich brauchte die Ruhe oder wollte wissen, wie das ist.

**MD:** War das auch eine Reaktion auf die Jahre zuvor? Immer unterwegs, sehr viele Ausstellungen, die Geschichte mit der Musik und so. War es vielleicht auch ein gewisser Überdruß?

**KS:** Ja, vielleicht schon. Im Nachhinein sehe ich es anders. Ich habe beide Phasen gehabt. Es waren zwei Extreme. Und ich merke jetzt, dass ich mit allem so in die Mitte komme. Bei mir war es immer so, ich musste alles ausloten und immer bis ein bisschen über die Grenze gehen.

**MD:** Deine Teilnahme an der Documenta 7 im Jahr 1982 wird in der Literatur oftmals als Höhepunkt deiner Karriere dargestellt. Siehst du das auch so?

Rückzug aus der Kunstwelt

Documenta 7, 1982

<p><b>KS:</b> Überhaupt nicht. Das ist nur so, weil es die Documenta war. Ich fand diese Ausstellung [<i>zeigt den Katalog der Ausstellung im Aargauer Kunsthaus</i>] viel wichtiger. Die war für mich toll. Das war im Aargau. So eine Einzelausstellung ist für einen Künstler sowieso toller als so ein Riesenrummel, wo vielleicht fünf oder sechs Werke sind. Bei Einzelausstellungen kommt etwas zusammen aus mehreren Jahren und man kann das in tollen Räumen zelebrieren. Für mich war das toller.</p> <p><b>MD:</b> Diese Ausstellung war für dich sehr wichtig?</p> <p><b>KS:</b> Ja, sehr. Es war die erste grössere Ausstellung, die auch an drei Orten war. Doch, die war sehr wichtig.</p> <p><b>MD:</b> Hast du, retrospektiv gesehen, das Gefühl, dass es plötzlich einen Hype um die Zürcher Kunst gab in den 80ern? Du hast gesagt, dass es bei dir vor allem auch durch die Musik die Möglichkeiten gab, in Deutschland und auch anderen Ländern auszustellen.</p> <p><b>KS:</b> Ja, also ich hab natürlich nachher schon auch etliche Ausstellungen, gerade auch in Deutschland, gehabt.</p> <p><b>MD:</b> Hast du das Gefühl, dass es etwas damit zu tun hatte, dass die Zürcher Kunst gehypt wurde?</p> <p><b>KS:</b> Das glaube ich schon. Oder ich würde sagen, die ganzen Sachen im deutschen Sprachraum. Es gab ja da zu dieser Zeit sehr viele bekanntere Künstler in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Vielleicht war das schon ein „mini-europäisches“ Phänomen. Es hatte mit dem Sprachraum zu tun, glaub ich. Natürlich war es in Zürich ein bisschen anders noch, mit der Bewegung und so. Das hat schon sehr zur Zeit gepasst. Ich glaub, da sind einfach ganz viele Faktoren zusammengekommen.</p> <p><b>DI:</b> Und zu dieser Zeit gab es ja auch ein grosses Interesse an Malerei. Einerseits hier, du hast vorhin Martin Disler erwähnt und Anton Bruhin...</p> <p><b>KS:</b> Ja, ja, natürlich..</p> <p><b>DI:</b> ... und auch in Deutschland hat man wahrgenommen, was in Basel, Bern oder auch in Zürich geschieht. Gab es da Kontakte oder Gespräche?</p> <p><b>KS:</b> Ja, aber ich muss sagen, dass ich das am meisten über die Musik erlebt habe. Als ich noch Musik gemacht habe, war ich immer lieber in dieser Szene. Die fand ich immer menschlicher.</p>	<p>Einzelausstellung in Aarau, 1986</p> <p>'Hype' der Zürcher Kunst</p> <p>Kontakte ins Ausland</p>
--	---

<p>Keine Ahnung warum, ich hab das einfach so erlebt. Es war wärmer.</p> <p>Noch mal wegen dem Zurückziehen: Ich glaube schon, dass ich mich immer an einem gewissen Punkt ein bisschen abgesetzt habe. Ich kann das nicht erklären. Ich habe einfach so eine innere Stimme, die dann Nein sagt. Ich habe auch sehr viel Nein gesagt in dieser Zeit, wenn Anfragen kamen.</p> <p><b>MD:</b> Deine Kunst wurde auch beeinflusst durch deine zurückgezogene Phase? Du hast ja dann angefangen, mit Öl zu malen und so.</p> <p><b>KS:</b> Ja, natürlich. Ich habe mit Öl angefangen zu malen, als ich mich entschieden habe, mit der Musik aufzuhören. Ich habe mich ein bisschen zerrissen gefühlt zu dieser Zeit. Das war dann kurz bevor ich dreissig wurde. Man kommt in diesem Alter auch in eine andere Phase, auch von der Energie her. Ich wollte in den Bildern in die Tiefe gehen. Da hab ich mich für das Entschieden. Das war schon ein bisschen schwierig. Vorher, also in der Musik, hat man immer im Team gearbeitet und dann plötzlich dieses Alleinsein. Dann hab ich es auf die Spitze getrieben mit diesen Eremitenjahren im Wald.</p> <p><b>DI:</b> Wo war das genau?</p> <p><b>KS:</b> Im Tessin, da hab ich sehr abgelegen gelebt. Aber es war in der Schweiz, ich meine, es ist ja nicht wie in Kanada.</p> <p><b>MD:</b> Da hast du ganz alleine gelebt? Und hattest dafür viel Besuch?</p> <p><b>KS:</b> Ja, natürlich. Ich bin auch viel gereist. Aber für die Arbeit war ich dann jeweils wieder zwei bis drei Wochen wirklich in Klausur. Das war eine gute Erfahrung, auch spannend. Aber ich müsste es nicht wiederholen.</p> <p><b>MD:</b> Hast du heute immer noch Kontakt mit Leuten von damals, aus deiner Zeit in Zürich?</p> <p><b>KS:</b> Ich bin jetzt seit fünf Jahren wieder da, davor war ich vierzehn Jahre weg. Es war spannend zurückzukehren und oft auch schwierig. Eigentlich hab ich schon Kontakt mit Leuten von früher. Man muss halt eine neue Beziehung aufbauen. Mit zwei, drei Leuten von der Band hatte ich überhaupt keine Mühe. Das war irgendwie so etwas Tiefes, das ist immer noch super. Und dann hab ich eigentlich einige Freunde noch von früher. Aber ich hab auch wieder unglaublich viele neue Menschen kennengelernt, die ich sehr spannend finde. Ich lebe heute lieber in Zürich als in den 80ern.</p>	<p>Ölmalen</p> <p>Einsiedlerdasein im Tessin</p> <p>Rückkehr nach Zürich, 2003</p>
---	--

**DI:** Warum?

**KS:** Ich finde die Stadt hat sich oder besser gesagt, ich hab für mich eine neue Welt, die Natur, integriert. Ich hab die Natur in Zürich nicht so wahrgenommen früher. Es ist auch grüner geworden hier. Die Stadt hat sich schon verändert. Sachen, wo ich es viel schöner und lebbarer finde, auch durch die Ausländer. Das gefällt mir sehr gut. Dass es so ein bisschen multikulturell geworden ist, das lieb ich.

**DI:** Wie hast du die Kunstwelt wahrgenommen als du zurückgekommen bist?

**KS:** Ich glaub, ich bin so eigen geworden in der Zeit. Ich bin nicht so wie früher, dass ich ständig Ausstellungen anschauen geh. Ich gehe dann lieber in den Wald oder so. Ich bin dort ein bisschen eigen. Manchmal sag ich mir: He, gib dir einen Ruck, geh doch einmal schauen, was so läuft. Und dann mach ich es auch. Ich hab nicht so viel Kontakt mit Künstlern. Oder schon Kontakt, aber da find ich es zum Teil ein bisschen schwierig. Im Gegensatz zu früher, so erlebe ich es, sind es häufig so oberflächliche Gespräche. Das ist nicht so ganz meine Welt. Vielleicht auch wenn man so lange alleine arbeitet, man wird ein bisschen verschoben in seiner eigenen Welt. Deshalb find ich es auch gut jetzt... lange hab ich zu Hause gearbeitet ... und eben jetzt bin ich hier im Atelier.

**MD:** Wie lange hast du das Atelier schon?

**KS:** Ein Jahr ist es jetzt. Und ich habe immer zu Hause gearbeitet die letzten zwanzig Jahre. Das ist etwas ganz anderes. Das wird dann so zu einem Ganzen. Man kocht etwas und merkt gar nicht, dass man malt. Ich liebe das. Aber jetzt find ich es ganz gut. Hier hat es 52 Ateliers, man kann immer mal wieder mit jemandem reden. Es hat sehr nette Leute hier. Aber man kann auch ganz anonym arbeiten, wenn man will. Ich find es ganz gut, in meinem Leben immer wieder was zu wechseln. Aber sonst so... Ich bin vielleicht ein bisschen scheu geworden. Und ich weiss manchmal auch nicht, was anfangen mit der Kunstwelt. Ich hab gerne tiefe Gespräche und diese kann man an diesen Anlässen ja auch nicht haben.

**DI:** Es ist wahrscheinlich auch sehr viel grösser heute, also es hat viel mehr Protagonisten in der Kunstszene wie Ende der 70er Jahre.

**KS:** Ja, aber ich seh schon... Ich treffe immer wieder auf ganz gute Sachen. Ich habe noch so verschiedene Nebenjobs. Ich gebe auch einen Kurs an der ZHdK und dann arbeite ich noch

Heutige Aktivitäten

als Redaktorin für eine Frauenagenda. Dort schau ich in der Deutschschweiz, was für Frauenausstellungen dass es gibt und beschreibe die kurz. Ich interessiere mich schon, was so geht.

**MD:** Es ist ja ein ganz anderer Zugang zur Kunst, wenn man darüber schreibt.

**KS:** Ja, schon. Aber ich muss ja nur kurze Texte schreiben und die Auswahl treffen. Aber ich find das schon schön. Ich interessiere mich natürlich für Kunst, aber halt auch für ganz viele andere Dinge.

**DI:** Du bist jetzt nicht mehr bei Elisabeth Kaufmann?

**KS:** Nein, schon lange nicht mehr. Momentan hab ich keine Galerie. Das ist ein bisschen schwierig. Ich hatte lange eine Galerie und dann ging das aber nicht mehr. Da bin ich manchmal radikal. Dann muss ich sauberen Tisch haben und neu anfangen. Ja.

**MD:** Meine Fragen sind somit alle beantwortet. Vielen Dank für das spannende Gespräch.

**DI:** Vielen Dank.

**KS:** Gern geschehen.

Transkription: Madleina Deplazes